

Dr. Bernhard von Gudden – Arbeit in Werneck

Dr. Bernhard von Gudden ist besonders durch zwei Ereignisse berühmt geworden:

Die Einrichtung der „Kreisirrenanstalt“ in Werneck ab dem Jahr 1855 und das Attest zur Amtsenthebung von König Ludwig II. und dem gemeinsamen Tod mit ihm im Jahr 1886.

Bei der Arbeit in Werneck wurde Dr. Gudden offensichtlich sehr von der damals führenden psychiatrischen Klinik „Lunatic Asylum“ in Hanwell (London) geprägt. Dort wurde das „non-restraint“ Prinzip angewandt, das weitgehend auf die damals übliche Fixierung der unruhigen Patienten verzichtete.

Geisteskranke Patienten wurden bis zum Ende des 19. Jahrhunderts eher verwahrt und gefangen gehalten als behandelt. Rohe Gewalt, Zwangsmaßnahmen und entwürdigende Strafen waren das Mittel zur Ruhigstellung der Patienten. Zudem war das Personal der damaligen „Irrenanstalten“ nicht qualifiziert; eine krankenpflegerische Ausbildung für den Umgang mit geisteskranken Patienten fehlte. Die in den Irrenanstalten eingesetzten Wärter fielen überwiegend durch Rohheit und Brutalität auf. Im Gegensatz dazu setzte sich Gudden von Anfang seiner beruflichen Tätigkeit an mit Nachdruck für eine menschenwürdige Unterbringung und einen die Persönlichkeit der Patienten respektierenden Umgang der Ärzte und des Pflegepersonals ein. Zudem setzte Dr. Gudden auf Beschäftigungstherapien und ließ die Patienten in der Gartenanlage arbeiten.

Der neue Direktor hatte sich nicht nur um medizinische Fragen zu kümmern, er war auch für die Umwandlung des Schlosses in baulicher Hinsicht verantwortlich. Am 1. Oktober 1855 wurde die Klinik offiziell eröffnet. Männer und Frauen wurden grundsätzlich in verschiedenen Bereichen untergebracht – die Männer auf der linken und die Frauen auf der rechten Seite des Schlosses. Der Zeit entsprechend gab es aber innerhalb der beiden Abteilungen drei verschiedenen Klassen.

Bereits vor Guddens Amtsantritt hatten einige bauliche Veränderungen stattgefunden, die von ihm nicht gutgeheißen wurden, insbesondere der Abbruch des barocken Treppenhauses. Im ehemaligen Ehrenhof wurde eine unterirdische Küche und ein Verbindungsgang eingerichtet. Auch aus den in London gemachten Erfahrungen mit der damals verbreiteten Cholera bemühte sich Gudden um eine Verbesserung der hygienischen Verhältnisse. In einem



erhaltenen Plan ist ein „Apparat nach dem Muster von Hanwell“, der offensichtlich zur Verbesserung der Wasserqualität diente, eingezeichnet.

Im Jahr 1865 wurde das Latrinsystem neu geordnet, um den unkontrollierten Abfluss der Abwässer in die Wern zu regulieren. Nur zwei Jahre später kam es in der zentralen Kloakengrube am 30. August 1867 zu einem katastrophalen Unglück, bei dem insgesamt sechs Menschen starben (Details siehe Website). Offiziell wurden keine Vorwürfe gegen Dr. Gudden erhoben, in der Presse allerdings alte Vorwürfe wieder aufgegriffen.

Dazu gehörten unter anderem im Zusammenhang mit dem preußisch-bayerischen Krieg von 1866 schwelende Ressentiments gegen den „üppig besoldeten Preußen“, die in der Drohung gipfelten, *„sich wenig sehen zu lassen, er würde in manchen Orten todt geschlagen werden.“*

Diese Ereignisse und wohl auch der Umstand, dass sich die Kinder in einem Alter befanden, in dem die Ausbildungschancen eine bedeutende Rolle spielten, ließen Dr. Gudden im Jahr 1869 eines der zahlreichen Angebote annehmen und an die Klinik Burghölzli nach Zürich wechseln, wo er auch einen Lehrstuhl in Psychiatrie erhielt. Ein Zeitungsartikel vom 19. September 1869 würdigte den scheidenden Direktor:

„Welch ein überaus großer Verlust für die Irren-, Heil- und Pflegeanstalt zu Schloss Werneck es ist, dass Herr Direktor Doktor Gudden, der als einer der renommiertesten Psychiatriker Deutschlands gilt, den so ehrenvollen Ruf nach Zürich als Universitätsprofessor und Direktor angenommen hat und im Oktober dort sein Amt antreten wird, kann wohl derjenige am besten würdigen, welcher um dessen immenses Wissen auf allen Gebieten der Medizin und um seine vortrefflichen, Herz und Seele gewinnenden persönlichen Eigenschaften Kenntnis hat. Darin sind wohl alle einig ...“

1873 wurde Gudden ordentlicher Professor der Universität München und Direktor der Oberbayerischen Kreisirrenanstalt München. 1875 verlieh ihm König Ludwig II. das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone und erhob ihn in den Adelsstand. Welch schicksalhafte Bedeutung Guddens Wirken für den König haben sollte, zeigte sich im Jahr 1886 (Fortsetzung folgt).



Weitere Dokumentationen (teilweise in Farbe) unter www.historischerverein.de

13. Juni 2026 - 18.54 Uhr – Abendkasse 14 € / Vorverkauf Optik Stretz 12 €

Gudden-Saal Schloss Werneck

„Der Bayerische Patient“